

Im Mittelpunkt dieses in Oppeln erscheinenden Jahrbuches steht ein längerer Aufsatz von Karol Jonca, dem Chefredakteur des Jahrbuches: Die evangelische Kirche in Schlesien zur Rassenpolitik der NSDAP.

Edmund Klein berichtet über „Die deutschen separatistischen Konzeptionen in Schlesien zur Zeit der Versailler Konferenz“, und Alfred Konieczny versucht die polnische Widerstandsbewegung in Oberschlesien 1940–1944 zu entdecken, ein ziemlich vergeblicher Versuch, da von einem solchen Widerstand kaum etwas zu spüren war. – Jolanta Kwiatek bringt allerlei Statistiken über die Sprachverhältnisse in den Volksschulen Oberschlesiens 1902–1908, mit denen nachgewiesen werden soll, daß Oberschlesien eben doch schon immer ein polnisches Land gewesen ist.

Für uns besonders interessant ist eine Zusammenstellung von Briefen des damals im Prager Exil lebenden Wojciech Korfanty, geschrieben zwischen Mitte November 1938 und Mitte Februar 1939, an den Chefredakteur von Korfanty's Kattowitzer Tageszeitung „Polonia“. K. sieht die Folgen der Münchner Konferenz und beurteilt die Kurzsichtigkeit der Außenpolitik von Josef Beck, dem damaligen polnischen Außenminister.

W. Koderisch

Heinrich Bartsch: Die Städte Schlesiens (in den Grenzen des Jahres 1937), Leinen S. 372.

Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa in Dortmund. Dortmund 1977, Postfach 380.

Heinrich Bartsch hat in diesem Werk den erfolgreichen Versuch unternommen, alle schlesischen Städte in den Grenzen von 1937, zusätzlich die Stadt Hultschin, jeweils in einer kurzen Übersicht darzustellen. Die jeweilige Übersicht teilt er wie folgt unter: Ortslage, Landesherrschaft (histor. Entwicklung), Stadtgründung und Stadtrecht, Siegel und Wappen, Einwohnerverzeichnisse, in Oberschlesien Stimmenabgabe bei der Volksabstimmung von 1921, Bauliches, Wirtschaftsstruktur, wichtige Behörden und Einrichtungen, Wehrwesen, Verkehrsverhältnisse, Kirchenwesen, Schulwesen, Presse, Literatur zur Stadtgeschichte, Kultureinrichtungen. In einem zweiten Abschnitt werden dann kurz die Ereignisse des Jahres 1945, die deutsche Presse nach 1945, die deutschen und polnischen Ortsbezeichnungen und Verwaltungszugehörigkeit, die Einwohnerzahl nach 1945 und die polnische Literatur über den betreffenden Ort angegeben. Ein deutsch-polnisches und ein polnisch-deutsches Städteverzeichnis mit Angabe der jeweiligen Verwaltungszugehörigkeit vervollständigen den Überblick. Er wird ergänzt durch ein Quellen- und Literaturverzeichnis und 16 Seiten farbige Bildwieder-

gaben der Stadtwappen. Eine Korrektur über 4 Städtewappen (Breslau, Friedland O/S, Guttentag und Landeshut) wurde ebenso nachgereicht wie eine Seite mit Berichtigungen. Das Buch ist ausgezeichnet geeignet, sich in kurzem über eine schlesische Stadt zu informieren. Auch dem Reisenden nach Schlesien ist es ein gutes Hilfsmittel. Es ist auch geeignet das wissenschaftliche Interesse zu wecken, um dann in eigener Arbeit bestimmten Forschungsfragen nachzugehen. Ein zweiter Band soll diese Arbeit vertiefen und vervollständigen. 3 Karten zeigen die Grenzen vor und nach 1945.

Frank Keitsch: Die sprachlichen Verhältnisse in Oberschlesien Teil der Wodjewodschaft Oberschlesien und das deutsche Minderheitsschulwesen in der Zwischenkriegszeit (15. Juli 1922 – 1. September 1939).

Broschur S. 224, Ratingen-Hösel, Bestelladresse: Stiftung Haus Oberschlesien, 403 Ratingen 6 – Hösel, 1977.

Dem Verfasser ist es zu danken, daß er ein heißes Eisen angefaßt hat: das Minderheitsschulwesen in Ostoberschlesien zwischen 1922 und 1939. In einem 1. Teil wird der Charakter der oberschlesischen Sprache, leider zu kurz, behandelt. Es folgt die Verbreitung der deutschen Sprache in Oberschlesien bis zum 1. Weltkrieg. Der hauptsächliche Teil 2 ist dem Minderheitsvertrage von 1919 und 1922 und seinen Auswirkungen auf das Minderheitsschulwesen gewidmet. Im folgenden Teil 3 ist die Arbeit der deutschen Minderheitsschulen bis 1937 dargestellt und der 4. Teil befaßt sich mit dem Sprachenkampf, der sich hier auf dem Boden der Schule abspielt und dem polnischen Standpunkt auf Grund einer polnischen Studie, die 1970 in Kattowitz erschien. Tabellen ergänzen das Bild und zeigen, wie das deutsche Schulwesen zusammenschrumpfte. Die Arbeit will der Gerechtigkeit dienen und damit, einen wichtigen Sektor der zwischenstaatlichen Beziehungen herausgreifend, zeigen, daß letzten Endes immer die Tatsachen sprechen und keine noch so gut gemeinten Vereinbarungen. Der gute Wille muß wachsen. Er allein fördert wirklich Versöhnung.

Jürgen Rainer Wolf: Steuerpolitik im schlesischen Ständestaat. Untersuchungen zur Sozial- und Wirtschaftsstruktur Schlesiens im 17. und 18. Jahrhundert.

J. G. Herder-Institut, Marburg/Lahn, 1978, Karton, S. 307.

Die Arbeit beginnt mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis und Sigelverzeichnis. In 5 Hauptkapiteln werden 1. Zur Institutionsgeschichte des schlesischen Ständestaates. 2. Besteuerung und Arbeitskräftebedarf als entwicklungsgeschichtliches Moment der schlesischen